



Plattform Zivile Konfliktbearbeitung

Zivile und militärische Komponenten im Nachkriegs-Wiederaufbau - Chancen und Risiken einer ungewohnten Nachbarschaft -

Dokumentation des Fachgesprächs am 4. Dezember 2003 in der
Katholischen Akademie Berlin

Daniel Lambach

Mitveranstalter und Mitherausgeber:



Friedrich-Ebert-Stiftung

und



**Institut für Entwicklung und Frieden
(INEF) der Universität Duisburg-Essen**

Gefördert durch



Auswärtiges Amt

Impressum

Zivile und militärische Komponenten im Nachkriegs-Wiederaufbau - Chancen und Risiken einer ungewohnten Nachbarschaft. Dokumentation des Fachgesprächs am 4. Dezember 2003 in der Katholischen Akademie Berlin

Bearbeitung: Daniel Lambach

Veranstalter des Fachgesprächs und Herausgeber der Dokumentation: Plattform Zivile Konfliktbearbeitung, Friedrich-Ebert-Stiftung und Institut für Entwicklung und Frieden (INEF) der Universität Duisburg-Essen

Förderer: Die Vorbereitung und Durchführung des Fachgesprächs wurde aus Mitteln des Auswärtigen Amtes "Friedenserhaltende Maßnahmen" gefördert und durch die Gruppe Friedensentwicklung, (FriEnt) unterstützt. Den Druck der Dokumentation hat die Friedrich-Ebert-Stiftung ermöglicht.

Druck: Druckerei Eberwein, Bonner Straße 101, 53173 Bonn

Bezug: Plattform Zivile Konfliktbearbeitung, Koordination, Haus der Demokratie, Greifswalder Str. 4, 10405 Berlin, Telefon: 030-54 71 43 21, Fax: 030-54 71 43 22, eMail: koordination@konfliktbearbeitung.net. Homepage: www.konfliktbearbeitung.net

Copyright: Plattform Zivile Konfliktbearbeitung

Berlin, Mai 2004

Vorwort

Der zunehmende internationale Einsatz des Militärs in Prozessen der Krisenprävention und Friedenskonsolidierung wirft viele neue Fragen auf, sowohl bezüglich der Planung ziviler und militärischer Einsätze und Projekte in Krisengebieten als auch hinsichtlich der Ausgestaltung der konkreten Zusammenarbeit zivilen und militärischen Personals vor Ort: Mit welchen Zielen planen verschiedene Akteure einen Einsatz im Krisengebiet? Welche Unterstützung der eigenen Zielsetzungen (Sicherheit, zivile Konfliktbearbeitung, gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Wiederaufbau) wird von der jeweils anderen Seite erwartet oder gar vorausgesetzt? Kennen die zivilen Akteure – auf der Planungs- wie der Projektebene – die Einsatz-Ziele und -Strategien des Militärs? Verstehen die militärischen Akteure – auf den verschiedenen Hierarchiestufen – Herangehensweise und Konzepte entwicklungspolitischer Maßnahmen sowie die Ansätze Ziviler Konfliktbearbeitung? Sind sich alle von außen eingreifenden Akteure ihrer Einflüsse auf den Konflikt, seine Parteien und Austragungsformen ausreichend bewusst? Sind die Maßnahmen so ausgestaltet, dass sie nicht nur dem *Do-no-harm*-Prinzip entsprechen, sondern auch einen Beitrag zur Verminderung des Konfliktpotenzials und zur konstruktiven Konfliktbearbeitung – also zu Prozessen der Konfliktransformations – leisten? Und welche Gefahren drohen einer Politik der Krisenprävention, wenn das Militär demokratischer Staaten solch menschenverachtende Praktiken, wie sie jetzt von den Besatzungstruppen im Irak bekannt geworden sind, nicht ausschließen und verhindern kann?

Solche Fragen stellen sich nicht nur bezogen auf jedes einzelne Projekt und jeden Einsatz, sondern auch bei der kritischen Analyse krisenpräventiver und friedenskonsolidierender Maßnahmen im Hinblick auf ihre – nachhaltige – Wirksamkeit. Gerade im Hinblick auf eine verbesserte Kohärenz der Krisenprävention, wie sie jetzt auch mit dem jüngst verabschiedeten Aktionsplan "Zivile Krisenprävention, Konfliktlösung und Friedenskonsolidierung" der Bundesregierung angestrebt wird, müssen Antworten gegeben werden, die nicht nur innerhalb der Bundesregierung zwischen unterschiedlichen Fachressorts, sondern auch mit nicht-staatlichen Akteuren intensivierete Kommunikationsprozesse erfordern. Diesen Austausch und die Diskussion der Ziele und Herangehensweisen unter allen Beteiligten – entwicklungspolitischen Akteuren, humanitären Hilfsorganisationen, Militärs, etc. – zu ermöglichen und voranzutreiben, diene das hier dokumentierte Fachgespräch. Nur *mit* den Beteiligten vor dem Hintergrund konkreter Erfahrungen lässt sich erörtern, wie die Beziehungen zwischen militärischem und nicht-militärischem Personal in Krisen- und Konfliktregionen beschaffen sein müssen, um konstruktiv und nachhaltig auf die Entwicklungen vor Ort einwirken zu können.

Um die Beteiligten dieser nicht immer ganz einfachen Nachbarschaften miteinander ins Gespräch zu bringen, hat die Plattform Zivile Konfliktbearbeitung in Zusammenarbeit mit dem Institut für Entwicklung und Frieden (INEF) der Universität Duisburg-Essen und der Friedrich-Ebert-Stiftung das hier dokumentierte Fachgespräch initiiert und organisiert. Die Erfahrungen zeigen, dass internationale Bemühungen um Konfliktbearbeitung und -regelung besonders dann Erfolge zeitigen, wenn sie von staatlichen wie nicht-staatlichen Akteuren in multilateraler Zusammenarbeit mit vielfältigen Konzepten und Instrumenten, aber untereinander abgestimmt, umgesetzt werden. Ausgehend von diesem Wissen entstand in der Plattform Zivile Konfliktbearbeitung im Kontext der Diskussionen um eine deutsche

Beteiligung an Auslandseinsätzen in Afghanistan die Idee, schon vorhandene und gemachte Erfahrungen militärischer wie ziviler bundesdeutscher Akteure bei der Krisenprävention und Konfliktbearbeitung zu sammeln und zu reflektieren. Dabei sollte eine praxisorientierte Bestandsaufnahme zivil-militärischer Kooperation, wie sie vor allem in der Balkan-Region in den vergangenen Jahren praktiziert wurde, im Mittelpunkt der Diskussionen stehen.

Von einem ersten Austausch der verschiedenen Erfahrungen im Rahmen eines eintägigen Fachgesprächs lassen sich keine gemeinsam formulierten Positionen zu einzelnen Fragen oder ähnliche "Ergebnisse" erwarten. Die Wahrnehmung der Unterschiedlichkeit von Perspektiven, Zielen und Herangehensweisen aber ist ein erster notwendiger Schritt, die Kommunikation untereinander zielgerichtet und mit breiterem Wissen fortzusetzen. Mit dem Fachgespräch "Zivile und militärische Komponenten im Nach-Kriegs-Wiederaufbau: Chancen und Risiken einer ungewohnten Nachbarschaft" wurde ein Grundstein dafür gelegt. Damit sich an der Weiterführung dieses Diskurses möglichst Viele beteiligen können, wurde diese Dokumentation erstellt, in der die wichtigsten Themenstränge und Diskussionspunkte des Fachgesprächs festgehalten werden.

Für diese Zusammenfassung der Vorträge und Diskussionen der Veranstaltung danken wir Daniel Lambach, der den Text verfasst hat. Um die redaktionelle Bearbeitung dieser Dokumentation hat sich Anja Dargatz gekümmert, die Friedrich-Ebert-Stiftung hat die Finanzierung dieser Dokumentation dankenswerterweise übernommen. Planung und Vorbereitung des Fachgesprächs lagen in den Händen von Angelika Spelten und Saskia Sell mit Unterstützung durch Barbara Müller. Zu seinem Gelingen haben neben den interessierten und diskussionsfreudigen Teilnehmerinnen und Teilnehmern, den Moderierenden sowie den Referentinnen und Referenten die Katholische Akademie Berlin durch ein stimulierendes Ambiente und das Auswärtige Amt durch seine finanzielle Förderung dieser Veranstaltung beigetragen. Ihnen allen sei an dieser Stelle für ihre engagierte Mitarbeit, ihre große Kooperationsbereitschaft und die Offenheit, sich auf die aufgeworfenen Themen und notwendigen Dialoge einzulassen, gedankt.

Christoph Weller